

Apfelernte einfahren



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unsere Tarfbewegung lohnt sich.

ver.di-Mitglied sein lohnt sich:

Wir fahren am Ende die Ernte ein:

- unsere Forderungen werden auf Augenhöhe verhandelt
- unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen unmittelbar und verbindlich im Tarifvertrag geregelt

Damit es gut wird, braucht es Sorgfalt und Zeit, gute Verhandlungen – auch wenn gelegentlich Ungeduld zu spüren ist. Da es um sehr verschiedene Interessen zwischen ArbeitnehmerInnen und Arbeitgeber geht, braucht es auch Kompromisse für Ergebnisse und Einigung.

Ohne unsere Aktivitäten, unsere Beharrlichkeit, unser Zusammenstehen und als letzte Möglichkeit auch der Streik, wären wir nie so weit gekommen. Diakonie und Dienstgemeinschaft -wie wir sie sehen- sind jedenfalls schon demokratischer geworden.

Das haben wir gemeinsam geschafft !

Unsere Tarifinfos (Einstieg gefunden. Jetzt ging's richtig los. Arbeitszeit ist verhandelt. Verhandlungen über Entgelttabelle äußerst schwierig) haben den jeweiligen Verhandlungsstand und erste Einigungen dargestellt. Alle Flugys unter www.betriebsgruppe-stadtmission.de

Zur Erinnerung hier einige Auszüge:

- Qualifizierung bekommt eigenen Paragraphen für die verschiedenen Qualifizierungsmaßnahmen
- Arbeitszeit mit den Formen der Arbeit und deren Entgeltliche Bewertung ist verhandelt (NEU: Holen aus dem Frei 20% Zuschlag)

- Arbeitszeitkonten mit den Gesundheitsschutz- und Flexibilisierungsaspekten geregelt, auch, wie Arbeitnehmerinnen daraus Zeitausgleich nehmen können, nach 1 Jahr mit Ampelkonto
- 5-Tage-Woche für alle, zu erreichen durch eine Übergangsphase
- Schichtdienst und Regeln der Über- und Unterplanung.

Am Schluss von Tarifverhandlungen steht die Bewertung des Gesamtpakets (Vorbehalt der Gesamteinigung für beide Seiten)

Aktuell - was sind die Knackpunkte:

Unsere Verhandlungskommission beackert derzeit weiter die Entgelttabelle. Das ist schwierig und zieht sich wie schon das Thema Arbeitszeit über mehrere Verhandlungstage. Ein Hinweis, dass beide Seiten noch auseinanderliegen – denn es geht um's Geld. Wir betrachten dabei auch die Entgeltentwicklung über viele Berufsjahre, also Entgelte derjenigen, die seit Jahren und Jahrzehnten den Erfolg der Stadtmission erarbeiten und sichern.

Wir hatten die Arbeitgeber aufgefordert, unser Forderungsmodell durchzurechnen und nicht einfach zu behaupten, es wäre unbezahlbar. Deren Art der Berechnung überzeugte uns jedoch nicht.

Es kann daher sein,

dass Ihr erneut gefordert seid, unseren gemeinsamen Forderungen Nachdruck zu verleihen.



Gesundheit, Soziale Dienste,
Wohlfahrt und Kirchen

Vereinte
Dienstleistungs-
gewerkschaft

Was mich motiviert

Ich denke an unseren ersten Infostand vor dem Salem.

Wie waren alle aufgeregt und euphorisch, es war super heiß.

Damals hat uns Herr Unrath gemeinsam mit Frau Happes noch Eis vorbeigebracht. Wir haben uns etwas getraut. Viele andere Aktionen folgen, die Unterstützung ist groß. Alle spüren, es ist an der Zeit, dass sich etwas ändert. Wir wollen guten Lohn für gute Arbeit, gute Arbeitsbedingungen.

Unser Streik zusammen mit der Uniklinik. Nach unserem Marsch werden wir dort wie Helden empfangen und gefeiert. Da hatte ich Tränen in den Augen. Auch wenn wir später durch die einstweilige Verfügung wieder zurück an den Arbeitsplatz gehen.

Dann unser nächster Streik. Wie haben uns nicht einschüchtern lassen.

Bei gefühlter Windstärke 12 über die Neckarbrücke mit Polizeibegleitung. Unsere Transparente werden fast weg geweht, aber wir alle sind unglaublich stolz und spüren, was wir bewegen können, wenn wir zusammenhalten und nicht aufgeben.

Alle reden von Wertschätzung, ich schätze mich, wenn ich für meine Rechte eintrete. Ich schätze meinen Beruf, weil er angemessen bezahlt sein muss und Arbeitsbedingungen geschaffen werden müssen, die nicht vom Pflegenotsstand beherrscht sind.

Wertschätzung sind auch Tarifverhandlungen auf Augenhöhe.

Das alles haben wir gemeinsam erreicht, darauf bin ich stolz.

Mit diesem Wissen, was wir gemeinsam erreicht haben, machen wir weiter.

Wir alle in der Pflege wissen: "Es gibt immer etwas zu tun"



*Christa Rehberger Loynes
Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivpflege
Palliativ Care Nurse*

